

Wohnen lernen als Weg zu Autonomie und Selbstbestimmung

In der Wohnschule lernen Menschen mit Beeinträchtigung alles, was sie brauchen, um selbstständig zu wohnen. Die Integration in die Gesellschaft danach wird ihnen aber trotzdem nicht immer einfach gemacht.

Carine Meier

Freiburg/Murten Natascha Richard ist derzeit auf Wohnungssuche. Die junge Frau möchte in Bulle, wo sie auch arbeitet, ihre eigenen vier Wände finden. Dabei kämpft sie aber mit all den damit einhergehenden Problemen: Die Nachfrage nach Wohnungen ist gross, das Angebot eher klein. Trotz 15 Besichtigungen blieb die Suche bis heute erfolglos.

Selbstständig zu leben, das ist ein grosser Schritt für Richard. Sie wohnt seit drei Jahren in der Wohnschule der Stiftung des Seebezirks für Erwachsene Beeinträchtigte (SSEB) in Freiburg. Das Ziel dieses Angebots ist es, Menschen wie Richard darauf vorzubereiten, in eine eigene Wohnung zu ziehen und ihren Alltag selbstständig zu gestalten. «Die Schlüsselwörter lauten Autonomie und Selbstbestimmung», erklärt Manfred Brünisholz, Leiter der Wohnschule Freiburg.

Lektionen für die Zukunft

«Wir besuchen an drei Nachmittagen in der Woche Kurse», erzählt Natascha Richard, die sich mit fünf weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Wohnschule eine Wohngemeinschaft teilt. «Am Montag machen

«Leider gibt es uns gegenüber immer noch viele Vorurteile.»

Natascha Richard
Teilnehmerin Wohnschule



Natascha Richard hat die Wohnschule besucht und ist nun bereit, eine eigene Wohnung zu suchen.

Bild: Charles Ellena

wir das Wochenprogramm und planen die nächsten Tage. Am Dienstag gibt es abwechselnd Kurse über Finanzen oder Wäsche waschen.» Die Bewohnerinnen und Bewohner lernen alles von Haushaltsführung, Kochen, gesunder Ernährung, bis hin zu finanziellen und administrativen Aufgaben sowie sozialen Kompetenzen. Dabei ist es gemäss Brünisholz besonders wichtig, auf welche Weise diese Inhalte vermittelt werden. «Wir versuchen immer, einen praktischen Bezug zum Thema zu schaffen», erklärt er. «Wenn es um gesunde Ernährung geht, besuchen wir zum Beispiel einen Gemüseproduzenten. Beim Thema Recycling besichtigen wir eine Entsorgungsanlage.»

Die Wohnschule profitiert dabei von der zentralen Lage in

der Stadt Freiburg. «Bank, Post, Supermarkt und zahlreiche Freizeitangebote sind einfach zu Fuss erreichbar», erklärt Brünisholz. Dies sei ein entscheidender Faktor, damit die Teilnehmenden lernen, ihren Alltag selbstständig zu organisieren und zu meistern.

«Ich habe enorm viel gelernt», meint Richard, die bis vor dem Umzug in die Wohnschule bei ihrer Mutter lebte. «Vorher war mir nicht klar, wie viel dazugehört, einen Haushalt zu führen.» Gewisse Aufgaben, wie etwa das Kochen, habe sie sehr zu schätzen gelernt, erklärt sie – aber es gibt immer Dinge, die man weniger gern macht.»

Richard arbeitet aktuell jeden Vormittag in einer geschützten Werkstätte in Bulle. Ihr Ziel wäre aber, in einigen Jahren einen Beruf ausserhalb dieser

Strukturen zu erlernen. «Ich möchte entweder etwas mit Tieren machen oder Coiffeuse werden», sagt sie. «Aber zuerst muss ich eine eigene Wohnung finden – eines nach dem anderen.»

Inklusion bleibt eine Herausforderung

Die berufliche Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen bleibt eine grosse Herausforderung. «Obwohl Inklusion in unserer Gesellschaft immer stärker thematisiert wird, gibt es in der Praxis noch viele Hürden», erklärt Manfred Brünisholz. Früher hätten Menschen mit Beeinträchtigung eher eine Anstellung in regulären Unternehmen gefunden, mit dem Aufkommen der geschützten Werkstätten habe sich das geändert. «Jetzt gibt es zum Glück wieder

eine Entwicklung hin zu echter Teilhabe», betont er.

Die Integration seiner Schützlinge in die Gesellschaft ist für ihn ein besonders wichtiger Punkt – es muss einen Austausch geben, wie er betont. Ein Beispiel dafür sei das Restaurant in Muntelier, das von der SSEB betrieben werde. «Die Gäste kommen zu uns und nutzen unsere Dienstleistungen – das stärkt das Selbstbewusstsein der Mitarbeitenden enorm», so Brünisholz.

«Leider gibt es uns gegenüber immer noch viele Vorurteile», sagt auch Natascha Richard. «Aber ich habe gelernt, nach vorne zu schauen, und lasse mich nicht entmutigen.» Für ihre eigene Zukunft sei die Wohnschule das Beste gewesen, was sie hätte machen können. «Ich würde

20 Jahre Wohnschule

Seit 20 Jahren gehört die Wohnschule in Freiburg, die ursprünglich Pro Infirmis gegründet hatte, zur Stiftung des Seebezirks für Erwachsene Beeinträchtigte (SSEB). 90 Menschen haben in dieser Zeit die Wohnschule absolviert. «Wir haben eine Erfolgsquote von 86 Prozent», so ihr Leiter Manfred Brünisholz. So viele ehemalige Bewohnende lebten nun selbstständig. «Schon wenn es nur eine einzige Person wäre, hätte es sich gelohnt», ist der Leiter der Wohnschule aber überzeugt.

In die Wohnschule können Menschen mit einer Lernbehinderung, einer geistigen Beeinträchtigung oder einer Autismus-Spektrum-Störung aufgenommen wer-

«Ich habe enorm viel gelernt. Vorher war mir nicht klar, wie viel dazugehört, einen Haushalt zu führen.»

Natascha Richard
Teilnehmerin Wohnschule

das jedem in meiner Situation empfehlen, der ausziehen möchte, aber sich noch nicht dazu bereit fühlt», erklärt sie.

Freundschaften fürs Leben

Sie habe viele unvergessliche Momente in ihren drei Jahren in der Wohnschule erlebt. Etwa bei einer Fischerei-Exkursion im Regen. Eigentlich hätten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Abend die gefangenen Fische zubereiten sollen, doch weil das Anglerglück ausblieb, gab es Fischfilet aus dem Supermarkt. «Es war trotzdem ein tolles Erlebnis, das uns alle näher zusammengebracht hat», erinnert sich Natascha.

Viele der Freundschaften, die Natascha Richard in der Wohnschule geschlossen hat, möchte sie weiterhin pflegen. «Wir treffen uns einmal pro Monat zum Stamm – eingeladen sind alle aktuellen und ehemaligen Bewohner», sagt sie. «Und wenn ich dann eine eigene Wohnung habe, kann ich sie vielleicht sogar mal zu mir einladen.»

Zudem ist die Aufnahme von Personen mit einer leichten körperlichen oder psychischen Beeinträchtigung in bestimmten Fällen möglich. Sie dürfen jedoch weder pflegebedürftig noch selbst- oder fremdgefährdend sein. Eine grundlegende Voraussetzung für die Aufnahme ist zudem die gesicherte Finanzierung durch das Sozialvorgesamt des Kantons Freiburg. Eine gewisse Autonomie, etwa durch die Arbeit in einer geschützten Werkstätte, sollte ebenfalls bereits bestehen.

Zur Betreuung der Wohnschule verfügt die SSEB über 6 Personen, die mit Teilzeitpensen insgesamt 2,5 Vollzeitstellen abdecken. (cam)